

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89/90 (1927)
Heft: 7

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nommen werden kann, sind auf Kote 225,7 zwei Bermen von 18,9 m Breite angeordnet worden. Der gegenwärtige Stauinhalt des Beckens beträgt 125 Mill. m³.

Der neue Regulierschacht, von dem in Abb. 3 der ihn übergreifende Turm sichtbar ist, hat 5,6 m Durchmesser und 42,6 m Tiefe und ist mit armiertem Beton verkleidet. Er enthält ein genietetes Standrohr von 1,2 m Durchmesser. Vier Fassungen von 0,9 m Durchmesser mit doppeltem Verschluss sind in vier verschiedenen Höhen eingebaut; für drei derselben mussten kleine Stollen vorgetrieben werden. Auf der Westseite ist ein 440 m langer und von 46 auf 6 m Breite abnehmender Ueberfall angeordnet, dessen unterster, 23% Gefälle aufweisender Teil in ein Beruhigungsbecken von 30 m Länge und 4 m Tiefe ausmündet (Abb. 2). Es genügt für die Ableitung einer Wassermenge von 755 m³/sek, was einer Regenmenge von 250 mm in 24 Stunden für das gesamte Einzugsgebiet von 270 km² entspricht.

z.

Mitteilungen.

Eine „ewige“ Uhr. Unter diesem Titel veröffentlichte vor kurzem Dipl.-Ing. D. O., Assistent an der E. T. H., in der „Neuen Zürcher Zeitung“ (vom 26. Januar 1927) folgende Notiz:

„Einem Zürcher Erfinder dürfte die Umgehung des „Perpetuum mobile“ dadurch gelungen sein, dass er eine Vorrichtung zur Gewinnung von Arbeit aus den täglichen Temperaturschwankungen der Atmosphäre konstruiert hat, bei der die Volumenschwankungen einer eingeschlossenen Flüssigkeit ähnlich wie das Sinken oder Steigen des Quecksilbers im Thermometer vermöge einer sinnreichen Apparatur zur Energieabgabe ausgenützt werden. Es handelt sich hier selbstverständlich nicht um ein Perpetuum mobile in wissenschaftlichem Sinne, sondern man könnte gewissermassen nur von einem wirtschaftlichen „Perpetuum mobile“ sprechen. Der Erfindungsgegenstand ist zunächst an einer Uhr verwirklicht worden. Ein Versuchsmodell wurde im Maschinenlaboratorium der Eidgen. Technischen Hochschule in Zürich während fast eines Jahres geprüft. Dabei zeigte es sich, dass bereits Temperaturschwankungen von 2° C für das fortwährende Aufziehen der Uhr genügen, sodass durch diese Vorrichtung die Uhr in ununterbrochenem Gang für einen unbegrenzten Zeitraum gehalten werden kann. . . . Die Erfindung bildet gewissermassen den Schlusstein in der Entwicklungsreihe der Uhrwerke mit täglichem Aufzug über die Acht- bzw. Vierzehntag-Werke und weiter über die Jahresuhr hinaus bis zur „ewigen“ Uhr.“

Dass die E. T. H. in Verbindung mit dem Perpetuum mobile genannt worden ist, hat vielerorts berechtigten Anstoß erregt. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen stellt sich heraus, dass ihr Name in missbräuchlichem Sinne verwendet worden ist. Dies wird nun auch durch die folgende Erklärung von Prof. Dr. A. Stodola in der „N. Z. Z.“ bestätigt:

„. . . Als Vorstand der das Laboratorium verwaltenden Dozenten-Kommission sehe ich mich zu der Erklärung veranlasst, dass jene Prüfung, wie ich vernehme, wohl von einem Mitglied des Lehrkörpers der E. T. H. durchgeführt wurde, dass aber das Maschinenlaboratorium als Institut der E. T. H. mit der Angelegenheit nichts zu tun gehabt hat.“

Eisenhochbau mit geschweissten Anschlüssen. Vor kurzem ist für die Westinghouse Electric and Mfg. Co. in ihren Sharon Werken ein Eisenhochbau erstellt worden, der in allen Teilen mit Rücksicht auf die Verwendung der Schweißung statt Nietung durchgebildet worden ist. Es handelt sich hierbei nach „Eng. News Record“ vom 20. Januar 1926 um ein fünfstöckiges Fabrikgebäude mit Stahlgerippe über einem Grundriss von 21,5 × 67 m und 24,5 m Höhe. Die Eisenkonstruktion wurde von der bekannten American Bridge Co. angefertigt, mit Anwendung von Werkstatt- und Bauplatzschweißung. Das Schweißen der zahlreichen Trägerverbindungen erfolgte nach folgenden zwei Möglichkeiten: 1. Schweißen eines prismatischen Verbindungsstückes *rechteckigen* Querschnittes zwischen den stumpfen Enden der zwei Einzelteile. 2. Schweißen eines prismatischen Verbindungsstückes *dreieckförmigen* Querschnittes zwischen den abgeschrägten Enden (einspringender Winkel) der zu verbindenden Teile. Mit dieser Ausführung ist ein beachtenswerter Schritt vorwärts getan worden, der sicherlich auch in andern Ländern zur Nachfolge anregen wird. Nach Vorliegen der Ergebnisse der vorgesehenen Belastungsproben wird auch bezüglich des statischen Verhaltens, besonders des Zusammenwirkens der zahlreichen durchlaufenden Träger, ein Urteil gefällt werden können.

Jy.

Englischer Hochschul-Ferienkurs. Die Universität London veranstaltet vom 15. Juli bis 11. August 1927 wieder einen Ferienkurs für Ausländer. Voraussetzung für die Aufnahme ist genügende Kenntnis der englischen Sprache, auch in der Konversation. Ueber die Vorlesungen entnehmen wir dem Programm folgendes. Mr. L. U. Wilkinson: Six Lectures on Stevenson, Kipling, and Wells. Mr. W. Ripman: Seven Lectures on The Sounds of Modern English. Dr. Gilbert Slater, M. A.: Three Lectures on Economic Subjects. The English Village and Agricultural Labour - Urban Life and Manufacture - The British Labour Movement. Mr. Allen S. Walker: Five Lectures on The History of London, with visits to the buildings mentioned. Mr. G. E. Fuhrken, M. A., will give Lantern Lectures on Schools and Universities and on Scenes from Early British History, an Mr. Allen Walker on Various Aspects of English Architecture. — Das Kursgeld beträgt 5 £, Unterkunft und Verpflegung werden vermittelt; Auskunft: Holiday Course, Extension Registrar, University of London (S. W. 7).

Für das Zürcher Kunsthause. Morgen findet in Zürich eine Gemeindeabstimmung statt über die Bewilligung eines jährlichen Beitrages von 40 000 Fr. (statt wie bisher 20 000 Fr.) an den Betrieb des Kunsthause, und eines jährlichen Beitrages von 23 000 Fr. (statt wie bisher 3000 Fr.) an die Sammlungen der Kunstgesellschaft. Nachdem eine frühere Abstimmung einen stattlichen Beitrag an die bauliche Erweiterung des Kunsthause bewilligt hatte, sollen nunmehr vermehrte Mittel zum Betrieb und zum Ankauf wertvollen Sammlungsgutes bereit gestellt werden. Es ist sehr zu hoffen, dass diese Vorlage keinen Widerstand finde, sodass die Kunsthause-Direktion in die Lage gesetzt wird, wie bisher, so auch im erweiterten Bau eine Tätigkeit zu entfalten, würdig des stattlichen Gebäudes, der Stadt Zürich, und der Rolle, die die Schweiz als Mittlerin im europäischen Kulturstreben zu spielen berufen ist.

P. M.

Werkstofftagung 1927. Der Verein deutscher Ingenieure veranstaltet gemeinsam mit andern führenden Verbänden, wie z. B. dem Verein deutscher Eisenhüttenleute, der Deutschen Gesellschaft für Metallkunde, dem Deutschen Verband für die Materialprüfungen der Technik usw., im Oktober 1927 in Berlin eine gross angelegte Werkstofftagung. Diese Tagung gliedert sich in eine Vortragsreihe (etwa 300 Vorträge), die zum grössten Teil in der Technischen Hochschule in Charlottenburg stattfindet, und in eine Werkstoffpräforschau, verbunden mit einer Werkstoffschau in der grossen neuen Automobilhalle am Kaiserdamm. Wie wir erfahren, wird die Teilnahme ausländischer Vertreter an dieser Tagung sehr begrüßt, worauf wir Fachleute, die bereit wären, durch einen Vortrag an der Tagung mitzuwirken, aufmerksam machen.

Die Gesellschaft selbständig praktizierender Architekten Berns (G. A. B.) hat in der letzten Hauptversammlung den statutarischen Rücktritt ihres hochverdienten und tatkräftigen Obmannes G. Schneider (in Firma Schneider & Hindermann) unter warmer Verdankung genehmigt. Zum Verbandspräsidenten rückt Architekt Max Lutstorf vor. An Stelle der ebenfalls nach Statutenvorschrift austretenden Beisitzer W. Hodler und F. Studer wurden neu in den Vorstand gewählt die Architekten Hans Streit, H. Weiss und V. von Ernst. Die Gesellschaft hat eine besondere Kommission zum Studium der Revision der städtischen Gebührentarife eingesetzt.

St.

Zement- und Stahlhäuser. Der Düsseldorfer Arch. Regbmstr. a. D. Hans Spiegel hat, wie die „Baugilde“ berichtet, auf Grund eines Wettbewerb-Erfolges von der Portland-Zement-Fabrik Dyckerhoff & Söhne in Amöneburg bei Mainz den Auftrag erhalten, eine Siedlung zu erbauen, bei der die heutigen zum Wohnungsbau geeigneten Zementbauweisen erprobt werden sollen. Der gleiche Architekt ist ferner daran, in Verbindung mit der Schenk & Liebe-Harkort A.-G. in Heerdt bei Düsseldorf zwei Muster-Stahlhäuser zu erbauen.

Die Ca' d'Oro in Venedig, jenes Goldfiligran-Schmuckkästchen am Canal grande, als Palazzo Contarini 1421 bis 1426 erbaut und von seinen Zeitgenossen als „casa venezianissima“ bezeichnet, ist durch testamentarische Verfügung des verstorbenen letzten Eigentümers G. Franchetti in italienischen Staatsbesitz übergegangen. Besonders erwähnenswert ist dabei, dass Franchetti vorher den arg verwahrlosten Palast seit seiner Erwerbung im Jahre 1894 in unermüdlicher Arbeit und mit grossen Kosten hat restaurieren lassen.

Der Schweizerische Chemikerverband hielt seine diesjährige Generalversammlung am 6. Februar in Bern ab. Als Präsident wurde Dr. Ebert (Bern) gewählt. Die Versammlung beschloss, ihr bisheriges Vereinsorgan beizubehalten, und alle Anstrengungen zu machen, alle schweizerischen Chemiker im Verbande zu vereinigen.

Grabmalausstellung Rehalp. Unser Hinweis in letzter Nummer war veranlasst durch eine amtliche Besuchsempfehlung im städtischen Amtsblatt vom 1. Februar d. J. Daraus ging nicht hervor, dass es sich blos um eine ältere Veranstaltung sehr bescheidenen Umfangs handelt; wir beeilen uns dies mitzuteilen, damit nicht durch uns noch weiterhin die irrite Meinung in dem Sinne erweckt werde, als liege eine beachtenswerte Neuschöpfung vor.

Thomas A. Edison feierte gestern, am 11. Februar seinen 80. Geburtstag. Um sich die Bedeutung dieses genialen Erfinders zu vergegenwärtigen, denke man bloss an den Schnelltelegraphen, Phonographen und Diktaphon, die zu Neujahr 1880 von ihm inaugurierte Glühlampe, um nur einige der epochemachendsten seiner in die hunderte gehenden Erfindungen zu nennen.

Der V. Internationale Kälte-Kongress findet vom 19. September bis 1. Oktober 1927 in Rom statt. In Verbindung damit soll eine nationale Ausstellung der Kältetechnik veranstaltet werden. Das Programm des Kongresses kann bezogen werden vom Comité d'Organisation Central Italien du Ve Congrès international du Froid, Via Gesù, 6, in Mailand.

Nekrologie.

† **Ernst Münster.** Am 7. Januar 1927 ist alt Kreisdirektor der S. B. B. E. Münster im 82. Altersjahr nach nur dreitägiger Krankheit (Lungenentzündung) in St. Gallen gestorben. Münster wurde am 26. September 1845 in der damals dänischen Stadt Glückstadt geboren und besuchte die Primar- und Mittelschulen in Helsingør. Auf dem Dänenschlosse Kronborg zwischen Kattegatt und Oere Sund verbrachte er eine sehr schöne Jugendzeit. Im Oktober 1863 konnte er die Stelle als Gehilfe im Bureau des Deichinspektors für das Herzogtum Schleswig in Husum antreten und dadurch wurde der Wunsch in ihm rege, sich dem Ingenieurfach zu widmen.

Von Freunden und Bekannten wurde er auf das Eidgen. Polytechnikum in Zürich aufmerksam gemacht. Im April 1865 begann er in Zürich seine Studien und im Jahre 1868 erwarb er sich das Ingenieurdiplom, nebst besonderer Auszeichnung für die beste Lösung einer vom Schulrat gestellten Preisaufgabe.

Nach Beendigung seiner Studien arbeitete Ing. Münster einige Monate auf dem Rheinbaubureau in St. Gallen und kam dann nach Wien, wo er auch seinen Freund und Studienkameraden, den späteren Professor W. Ritter, vorfand. In den Jahren 1869 bis 1876 war er in Österreich und Ungarn bei Projektierung und Bau zahlreicher und bedeutender Eisenbahnlinien und Brücken beschäftigt; er erwarb sich dabei viel Erfahrung auf dem Gebiete des Eisenbahnbau.

Da ihm aber das unstete Leben auf die Dauer nicht behagte, bewarb er sich im Jahre 1876 um die neu geschaffene Stelle eines Stadtgenieurs in Chur, an die er auch gewählt wurde. Hier leitete er das städtische Bauwesen, brachte u. a. eine Wasserversorgung, Wuhrbauten am Rhein, Verbauungen von Wildbächen u. a. m. zur Ausführung. In Chur wurde Bundesrat Bavier auf den strebsamen Ingenieur aufmerksam und er übertrug ihm die Ausarbeitung der Tafeln und Tabellen seines im Jahre 1878 erschienenen Werkes „Die Strassen der Schweiz“. Damals erwarb er sich auch das Bürgerrecht der Stadt Chur.

Im Jahre 1882 erhielt Ernst Münster von der Direktion der Vereinigten Schweizerbahnen in St. Gallen Anstellung als Ingenieur dieser Bahngesellschaft und 1886 wurde er zum Adjunkten des zum Bahningenieur vorgerückten Arnold Seitz ernannt. Unter der Leitung dieses energischen, von hohem Pflichtbewusstsein beseelten Mannes hatte der Verstorbene die mannigfaltigen Aufgaben, die der Unterhalt der Bahnanlagen in sich schliesst, zu bewältigen, und er leitete anfangs der neunziger Jahre auch die vom Bundesrat verfügte Anpassung der Brücken an die Brückenverordnung vom Jahre 1892.

Anlässlich des Ueberganges der V. S. B. in die Verwaltung der S. B. B. im Jahre 1902 wurde er Oberingenieur des Kreises IV, und als Dir. A. Seitz im Jahre 1908 in den Ruhestand trat, wurde E. Münster zum Mitglied der Kreisdirektion IV ernannt. In seinen Stellungen als

Oberingenieur wie als Vorsteher des Baudepartements des Kreises IV der S. B. B. hat er dem, nach der Verstaatlichung infolge der starken Zunahme des Personen- und Güterverkehrs notwendigen Ausbau der Bahnanlagen seine ganze Kraft zur Verfügung gestellt. Nach vierzigjähriger Tätigkeit im Dienste der schweizerischen Eisenbahnen zog er sich im Juni 1922 in den Ruhestand zurück; er verbrachte im Kreise seiner Familie einen schönen Lebensabend, bis in die letzten Tage stets grosses Interesse für alle die Schweizerischen Bundesbahnen betreffenden Fragen und besonders für die sich nun St. Gallen nähernden Arbeiten der Elektrifikation bewahrend.

Auch im st. gallischen Ingenieur- und Architekten-Verein, den er in den Jahren 1896 bis 1900 präsidierte, war Münster in früheren Jahren ein tätiges Mitglied, und der gemütlichen Stunden, die er bei den Veranstaltungen der G. E. P. mit seinen Freunden und Bekannten verbrachte, erinnerte er sich stets gerne.

Ein arbeitsreiches Leben hat seinen Abschluss gefunden, zäh in der Verfolgung des sich vorgestreckten Ziels; ein überaus treubesortiger Vorgesetzter, Gatte und Vater, ein Mann von edler Schlichtheit, grösster Pflichttreue und rastlosem Arbeitseifer ist zur Ruhe gegangen.

† **Max v. Müller** von Hofwil bei Bern ist am 2. Februar von langem Leiden durch den Tod erlöst worden. Er war geboren 23. September 1873 in Hofwil, durchlief die Schulen seiner Vaterstadt, sodann von 1894 bis 1898 die Kulturingenieurbteilung der E. T. H., die er mit dem Diplom absolvierte. In der Praxis beteiligte er sich in Eisenbeton-Unternehmungen, zuerst bei Froté & Westermann, seit 1902 als Associé von Maillart & Cie., wo er sich hauptsächlich in Bauführungen praktisch betätigte. Während des Krieges war er zwei Jahre lang für seine Firma in Russland, kehrte Ende 1917 zurück,

und erkrankte bald darauf in Konstantinopel am Flecktyphus. Als Student hatte er das Leben von der fröhlichen Seite genommen, seine letzten Lebensjahre indessen waren ihm wenig erfreulich. Alle die ihn vom Poly her kannten, werden den frohen und treuerherzen Kameraden in bestem Andenken bewahren.

† **J. F. Schüebeler**, der altbewährte und weitbekannte ehemalige Oberingenieur des Dampfmaschinenbaues bei Gebr. Sulzer in Winterthur, in deren Diensten er über 50 Jahre lang tätig war, ist 78-jährig nach kurzer Krankheit am 7. Februar gestorben. Ein Lebensbild wird folgen.

† **Prof. Dr. Ernst Grosse**, dessen Tod wir in letzter Nummer (versehentlich mit der Initialie A. statt E.) mitgeteilt, hat einen sehr schönen Nachruf in der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 5. d. M. (Nr. 192) erfahren, auf den hier hingewiesen sei.

† **Ernst Zingg**, Oberingenieur der A.-G. Löhle & Kern, ist im Alter von 48 Jahren der Grippe erlegen. Ein Nachruf ist uns von befreundeter Seite in Aussicht gestellt.

† **Jean Lehmann**, geboren am 31. Mai 1869, seit 1914 Kantons-Ingenieur in Freiburg, ist am 2. Februar einem Schlaganfall erlegen.

Wettbewerbe.

Primarschulhaus mit Turnhalle in Muri bei Bern. Ende September letzten Jahres veranstaltete die Gemeinde Muri unter neun eingeladenen Architekten einen beschränkten Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Primarschulhaus mit Turnhalle. Das Preisgericht bestand aus den Architekten Hans Klauser (Bern) und Karl Indermühle (Bern), sowie Gemeinderatspräsident Fritz Häfliger, Notar in Muri. Es hat folgende Entwürfe mit Preisen bedacht:

- I. Preis (500 Fr.): Wilh. Enz, Arch., Gümligen; Mitarb. E. Heberli;
- II. Preis (400 Fr.): Widmer & Daxelhofer, Architekten in Bern;
- III. Preis (350 Fr.): Gebrüder Keller, Architekten in Bern;
- IV. Preis (250 Fr.): Gustav Scheidegger, Architekt in Muri.

Ausserdem erhielt jeder Bewerber eine feste Entschädigung von 500 Fr. — Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des in den ersten Rang gestellten Entwurfs mit der Aufstellung des Ausführungsprojekts zu betrauen.